

Ältere Menschen für Prophylaxe gewinnen

| Erika Reitz-Scheunemann

Prävention und Parodontitis werden für die Zahnmedizin immer wichtiger. Diese Entwicklung stellt Ärzte besonders in der Behandlung von Über-50-Jährigen vor neue Herausforderungen – sie eröffnet aber auch neue Chancen.



Die Kommunikation mit dem Patienten ist die Basis für eine erfolgreiche, bedarfsorientierte Prophylaxebehandlung.

Im Zuge der demografischen Entwicklung und des Fortschritts in der Dentalmedizin ist es heute möglich, Zähne manchmal sogar ein Leben lang zu erhalten. Vor diesem Hintergrund gewinnen zwei Entwicklungen für Zahnarztpraxen an Bedeutung: der Vormarsch von Parodontalerkrankungen und der steigende Stellenwert von Prophylaxe. Der ältere Patient rückt damit auch in den Fokus der vorbeugenden Zahnheilkunde.

Das vermehrte Auftreten von parodontalen Erkrankungen dokumentiert die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie. Demnach haben mittelschwere und schwere Formen der Erkrankungen bei Senioren um 24 Prozentpunkte zugenommen. Knapp 50 Prozent der Senioren leiden unter einer mittelschweren Parodontalerkrankung, 40 Prozent bereits unter einer schweren. Die

Autoren der Studie erklären diesen Trend mit den Erfolgen in der Kariesbekämpfung: Die Zähne bleiben länger erhalten, doch mit dem Lebensalter steigt ihre Anfälligkeit für parodontale Erkrankungen.

Für Zahnärzte folgt daraus: Neben der Behandlung von Parodontalerkrankungen sollte die Prävention einen Schwerpunkt der Praxisarbeit bilden. Dabei ist es wichtig, ein besonderes Augenmerk auf die Versorgung älterer Patienten zu legen. Denn obwohl Senioren besonders parodontitisgefährdet sind, meinen viele von ihnen, Prophylaxe sei ab einem gewissen Alter nicht mehr notwendig. Hinzu kommt, dass die meisten Senioren nicht die Gelegenheit hatten, Prophylaxe von klein auf zu lernen.

Platz schaffen für Prophylaxe

Aber noch ein weiterer Trend ist für Zahnarztpraxen von Bedeutung: Die Zunahme von Volkskrankheiten wie Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen sowie das Auftreten von Risikofaktoren – beispielsweise Rauchen und Essstörungen – verlangen nach einer engeren Kooperation der einzelnen Medizinbereiche. So weist die American Heart Association in einer aktuellen Empfehlung darauf hin, dass eine optimale Mundhygiene die Gefahr einer bakteriellen Endokarditis wahrscheinlich effektiver bannt als die prophylaktische Verabreichung von Antibiotika bei Zahnbehandlungen.

Den Zahnarzt und seine Mitarbeiter stellen diese Trends vor enorme Herausforderungen. So ist gegebenenfalls eine parodontolo-

gische Weiterbildung ebenso notwendig wie räumliche Veränderungen in der Praxis. Um der wachsenden Bedeutung der Prävention gerecht zu werden, ist es etwa sinnvoll, einen Prophylaxeraum einzurichten. Dieser sollte sich vom typischen Charakter einer Dentalpraxis absetzen, um auf diese Weise der Angst vor dem Zahnarzt entgegenzuwirken, die viele Patienten belastet. Zugleich kann sich die Ausstattung dieses Raums ganz nach den Anforderungen der Prophylaxebehandlungen richten.

Um Zahnärzten dabei zu helfen, diese Herausforderungen zu bewältigen, hat Sirona das Prophylaxekonzept ProFeel+ entwickelt. Dazu gehören Behandlungseinheiten, die einzig und allein auf die Prophylaxe zugeschnitten sind. Das zeigt sich etwa darin, dass sie mit einem für den Patienten gut einsehbarem Spiegel ausgestattet sind, an dem der Zahnarzt Tipps zur Plaquekontrolle geben kann. Zum ProFeel+-Konzept gehört aber auch ein spezielles Training in der ProFeel+-Akademie, das der Zahnarzt und seine Mitarbeiter gemeinsam absolvieren können. In praxisnahen Übungen erlernt das Team dabei unter anderem die richtige Patientenansprache und Motivation. Denn diese Faktoren sind für den Erfolg der Prophylaxebehandlung ebenso wichtig wie das Know-how des Zahnarztes und seiner Mitarbeiter. Schließlich bringt nicht jeder Patient die gleichen Ansprüche und Erwartungen an eine solche Sitzung mit. Besonders wichtig ist die richtige Kommunikation bei der Behandlung von Patienten, die älter als 50 Jahre sind.